

SOS-ZOOM

Gleichberechtigung

Faire Chancen für alle – dieser Vorsatz ist zugleich Grundsatz in unseren Projektländern. Mit dem Ziel, Kindern wie Betelem, 8 Jahre, einen eigenen Weg und eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen.



SOS
KINDERDORF



04 «FRAUEN KÖNNEN ALLES!»

Fokusland Äthiopien



12 EIN VORBILD FÜR DIE GANZE GEMEINDE

Fokusland Nepal



07 WIE FÖRdert IHR GLEICHBERECHTIGUNG?

Ihre Frage, unsere Antwort



08 SCHLUSS MIT KLISCHEES

Unsere Fokusländer

10 «ES MACHT MICH GLÜCKLICH»

11 CHANCEN VERVIELFACHEN

14 VERSCHIEDENES

JEDEM KIND EINE CHANCE

Der Zufall soll nicht darüber entscheiden, ob ein Kind zur Schule gehen darf und später einen Beruf lernen kann, der seinen Fähigkeiten entspricht. Dafür setze ich mich seit 19 Jahren ein.

Als mein Sohn 2006 drei Jahre alt wurde und sich immer mehr für die Welt um ihn herum interessierte, entschied ich mich für eine Dorfpatenschaft bei SOS-Kinderdorf Schweiz. Ich wollte ihm zeigen, dass es Kinder gibt, die ein weniger glückliches Los gezogen haben und die unsere Hilfe benötigen. Mich überzeugte damals, dass diese Organisation nicht einfach Geld verteilt, sondern gefährdete Familien begleitet und dabei unterstützt, gut für ihre Kinder zu sorgen.

Seither erhalten wir regelmässig Post aus der Zentralafrikanischen Republik. Wir konnten miterleben, wie aus notleidenden Kindern gut ausgebildete, verantwortungsvolle Erwachsene wurden. Als schliesslich vor fünf Jahren eine Stelle bei SOS-Kinderdorf frei wurde, die meinem Profil entsprach, zögerte ich keinen Augenblick. Seither setze ich mich auch beruflich dafür ein, dass Kinder unbeschwert spielen und lernen dürfen, unabhängig davon, in welche Familie sie hineingeboren wurden.

Wenn Mütter und Väter nicht genug Geld verdienen, um ihre Familie zu ernähren, schränkt dies die Bildungschancen der Kinder ein. Im schlimmsten Fall müssen die Kinder arbeiten, anstatt zur Schule zu gehen. Mädchen sind davon häufiger betroffen, weil ihre Ausbildung oft als weniger wichtig erachtet wird. Mitarbeitende von SOS-Kinderdorf besuchen solche notleidenden Familien zuhause. Sie erkundigen sich, welche Ressourcen die Familienmitglieder mitbringen, etwa handwerkliches Geschick oder ein Stück Land, und welche Hilfe sie benötigen, um ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften. Zudem sprechen sie mit den Eltern und Kindern darüber, dass Mädchen dieselben Rechte haben wie Jungen.

Mit den neuen Herzens-Patenschaften «Bildung» und «Starke Mädchen, starke Frauen» können Sie heute gezielt dazu beitragen, dass Mädchen und Jungen eine Ausbildung absolvieren, die ihren Fähigkeiten entspricht, und sich Frauen eine Existenz aufbauen. Dank dieser Unterstützung verdient zum Beispiel Abebech aus Hawassa heute genügend Geld, um ihre Kinder zur Schule zu schicken. Violet aus Lesotho wiederum kann ihren Traum verwirklichen und Elektroinstallateurin werden.



Bild: In unseren Programmen (hier in Lahan, Nepal) setzen wir uns dafür ein, faire Chancen zu schaffen.

Diese und weitere Geschichten finden Sie im vorliegenden SOS-ZOOM. Mit Ihrer Hilfe können wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass alle Kinder und Jugendlichen die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft haben. Dafür danke ich Ihnen.

Ihre Sara Ferraro

Verantwortliche Reporting und Research und Fundraiserin Kantone und Gemeinden





Fehlende Bildung,
keine Arbeit und mangelnde
Perspektiven

UNSER FOKUSLAND ÄTHIOPIEN

Spar- und Leihgruppen
für mehr Chancen und
Gleichberechtigung

«FRAUEN KÖNNEN ALLES!»

Äthiopien ist eines der ärmsten Länder der Welt. Konflikte und Umweltkatastrophen haben den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt in den letzten Jahren zurückgeworfen, was Frauen und Kinder besonders zu spüren bekommen. SOS-Kinderdorf wirkt dem vor Ort unter anderem mit Spar- und Leihgruppen entgegen. Wie diese Unterstützung Frauen und ihre Familien stärkt, beweist die Geschichte von Abebech, die mit ihrem Mann und ihren Kindern in Hawassa lebt, eindrucksvoll.

Die 38-jährige Abebech und ihr 40-jähriger Mann Endrias leben gemeinsam mit ihren beiden Söhnen und ihren fünf Töchtern in einem Vorort der äthiopischen Grossstadt Hawassa. Während Abebech sich früher um die Kinder und den Haushalt kümmerte, war Endrias für die finanzielle Versorgung der Familie zuständig. Lange basierte sein Einkommen auf der Produktion von Chili und Süsskartoffeln auf gepachtetem Land in der Nähe des Hawassa-Sees. Leider entschied sich der Landbesitzer, das Land selbst zu bewässern und zu betreiben.

Diese Veränderung war ein erheblicher Rückschlag für den Lebensunterhalt der Familie und frustrierte die beiden Eltern ungemein. Ihr ältester Sohn musste seine Ausbildung in der zwölften Klasse abbrechen und seinen Vater als Tagelöhner begleiten, damit die Familie ihre Grundbedürfnisse abdecken konnte. Für Schulhefte und -uniformen der Kinder reichte es leider trotzdem nicht. Infolge dieser Umstände wurden Abebech und Endrias vor drei Jahren in das Familienstärkungsprogramm von SOS-Kinderdorf aufgenommen.

Gemeinsam mit den Mitarbeitenden vor Ort wurde ein Familienentwicklungsplan erstellt, der der Familie unter anderem ein sofortiges Stipendium gewährte, womit der älteste Sohn seine Ausbildung fortsetzen konnte. Beide Elternteile erhielten Schulungen in kaufmännischen Fähigkeiten, Erziehung sowie Ziegenmast und Geflügelproduktion, die von SOS-Kinderdorf organisiert und auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten waren. Abebech berichtet rückblickend: «Mit diesen

Schulungen habe ich eine neue Perspektive gewonnen und angefangen, auch über meine eigene Berufstätigkeit nachzudenken.» Die beiden schlossen sich einer lokalen Spar- und Leihgruppe an und erhielten Zugang zu einem Darlehen von 10 000 Birr (umgerechnet etwa 150 Franken), mit dem sie einen eigenen Geflügel- und Ziegenmastbetrieb starteten. Darüber hinaus gründete Abebech mit Unterstützung der Spar- und Leihgruppe ein Unternehmen, mit dem sie Fischsuppe mit Maismehlbrot rund um den Hawassa-See verkauft.



«Mit diesen Schulungen habe ich eine neue Perspektive gewonnen und angefangen, auch über meine eigene Berufstätigkeit nachzudenken.»

Abebech, 38



Bild: Endrias und Abebech kümmern sich gemeinsam um ihr Geflügel und Vieh.

Innerhalb eines Jahres konnte das Ehepaar sein Darlehen zurückzahlen und auf ein zweites Darlehen zugreifen. Es kombinierte seine weiteren Ersparnisse mit diesem Darlehen und war so in der Lage, sich eigenes Bewässerungsland in der Nähe des Sees zu kaufen, um die Gemüseproduktion von früher wieder aufzunehmen.

Das Familienstärkungsprogramm stellte nicht nur finanzielle Unterstützung bereit, sondern trug auch dazu bei, das Selbstwertgefühl und die schulischen Leistungen ihrer Kinder durch Lebenskompetenztraining, Nachhilfe und fortlaufende Unterstützung durch Freiwillige und Mitarbeitende des Projekts zu steigern. Glücklicherweise nahmen die Kinder diese Möglichkeiten sehr gut an und zeigten hervorragende akademische Leistungen. Zwei erhielten bereits die Zulassung zur Universität, um ein pädagogisches Studium zu absolvieren. Auch die fünf jüngeren Geschwister haben ihren Bildungsweg wieder aufgenommen. «In meinem Fall konnte ich keine Bildung bekommen, weil meine Eltern versagt haben. Sie glaubten, Bildung würde mir nichts nützen, und wollten, dass ich heirate», berichtet Abebech. Sie ist sichtlich stolz, dass sie ihren eigenen Kindern eine andere Zukunft ermöglicht.

Derzeit ist Abebech Vorsitzende der Spar- und Leihgruppe und leitet die monatlichen Treffen: «Vor der Unterstützung durch SOS-Kinderdorf hatte ich nie das Selbstvertrauen, jemanden überhaupt zu begrüßen, aber jetzt kommuniziere ich selbstbewusst mit anderen und fungiere als Vorsitzende unserer Diskussionen.» Sie fügt hinzu: «Das Projekt ist für uns wie eine Mutter, die jeden Aspekt der Unterstützung erfüllt.» Die Familie konnte ein Wellblechhaus bauen und führt nun ein glückliches Leben. Die Unterstützung und Abebechs Mitgliedschaft in der Spar- und Leihgruppe zeigt, wie sehr die Arbeit

von SOS-Kinderdorf das Leben von Frauen verändert, Selbstbewusstsein fördert und ihnen ermöglicht, ihre Zukunft selbst zu bestimmen und eigene Ziele zu verfolgen. Das ist auch Abebech bewusst: «Früher wurden junge Mädchen dazu gedrängt, zu heiraten und eine Familie zu gründen, anstatt eine Ausbildung zu machen oder zu arbeiten. Aber jetzt haben wir gesehen, dass Frauen alles tun können, was ein Mann tun kann. Sie können Flugzeuge fliegen oder an der Seite von Männern in hohen Positionen arbeiten und sie beraten. Es arbeiten sogar Frauen an der Seite unseres Staatschefs.»

«Vor der Unterstützung durch SOS-Kinderdorf hatte ich nie das Selbstvertrauen, jemanden überhaupt zu begrüßen, aber jetzt kommuniziere ich selbstbewusst mit anderen und fungiere als Vorsitzende unserer Diskussionen.»

Abebech, 38

Sarah Atcho-Jaquier trifft Abebech

Im vergangenen Herbst hat unsere Botschafterin Sarah Atcho-Jaquier unsere Projekte in Hawassa besucht und dabei auch Abebech kennengelernt. Um das Video vom Treffen und Gespräch der beiden zu sehen, scannen Sie einfach den QR-Code.



Scannen



Bild: Abebech, Endrias und sechs ihrer Kinder (eine der Töchter war zu diesem Zeitpunkt noch in der Schule) bei sich zu Hause. © Zacharias Abubeker / FairPicture / SOS-Kinderdorf Schweiz

PREIS- VERDÄCHTIG

Auch an unserem Projektstandort in Hossana unterstützen wir Spar- und Leihgruppen, die die Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit von Frauen fördern. Eine dieser Gruppen wurde erst kürzlich mit einem Preis für ihre Leistung für die Gemeinde ausgezeichnet. Die Gruppe besteht aus mittlerweile 382 Mitgliedern und verfügt über ein Sparkapital von rund 15 000 Franken.

IHRE FRAGE, UNSERE ANTWORT

WIE FÖRDERT IHR GLEICHBERECHTIGUNG?

Wir haben mit unserem Programmteam darüber gesprochen, wie die Lage in unseren Fokusländern ist und mit welchen Massnahmen wir Chancen schaffen.

Was sind die wichtigsten Ursachen, die in unseren Fokusländern Gleichberechtigung beeinträchtigen?

Den grössten Anteil daran haben Armut, traditionelle Praktiken und allgemein Wertvorstellungen, die oft in traditionellen Rollenbildern münden. Manchmal sind die Gesetze der Realität bereits voraus, aber es mangelt an Geld, Infrastruktur und Sensibilisierung, um sie breit umzusetzen.

Welche Menschen sind besonders von Benachteiligung betroffen?

Am häufigsten betroffen sind Frauen und Mädchen allgemein, darüber hinaus marginalisierte Gruppen, also Minderheiten sowie Menschen, die mit einer Beeinträchtigung leben.

Mit welchen Massnahmen setzen wir uns konkret dafür ein, vor Ort Gleichberechtigung zu fördern?

In Äthiopien setzen wir uns mit Sensibilisierungsmassnahmen gegen weibliche Genitalverstümmelung und Frühverheiratung ein. Eine wichtige, länderübergreifende Massnahme ist die Gründung und Förderung von Spar- und Leihgruppen, in denen mehrheitlich Frauen sich gemeinsam beraten, Zugang zu Darlehen erhalten und schrittweise ein eigenes Geschäft auf- und ausbauen können. In Nicaragua bieten wir Workshops zum Thema Vatersein und Männlichkeit, die den Teilnehmenden einen anderen Umgang mit ihren Familien vermitteln und nachhaltig einen gleichberechtigten, respektvollen Umgang miteinander fördern. Zudem setzen wir in Nepal, Äthiopien und Niger gezielt Projekte um, die Menschen mit Beeinträchtigungen zugutekommen und faire Chancen für sie schaffen. Die Stärkung

von Mädchen und Frauen sowie Präventionsarbeit gegen Diskriminierung und Benachteiligung fliessen grundsätzlich in unsere Programme ein.

Kommt euch aus der Arbeit ein Moment in den Sinn, der die Bedeutung von Gleichberechtigung veranschaulicht?

Zu viele, um sie alle zu erzählen. Ein besonders prägendes Beispiel: eine Frau in Nepal, die aus einer unteren Kaste kommt und vor der Unterstützung unseres Programms weder lesen noch schreiben konnte. Jetzt hat sie sich als Kandidatin für die Bürgermeisterwahl aufgestellt.

Oft heisst es ja, echte Gleichberechtigung sei nie erreichbar. Wie reagiert ihr darauf?

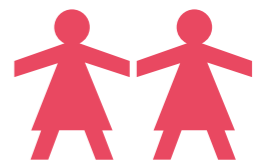
Da ist leider etwas Wahres dran. Wir haben hier in der Schweiz das Recht auf Gleichberechtigung in unserem Gesetz verankert, ähnliche Regelungen gibt es auch in vielen unserer Projektländer. Doch nur, weil es im Gesetz steht, bedeutet das nicht, dass es auch im Alltag so ist. Häufig erleben Frauen, Menschen mit Beeinträchtigungen oder Menschen mit einer bestimmten Herkunft oder Religion, dass sie eben nicht so behandelt werden wie ihre Mitmenschen. Die konsequente Umsetzung der Gesetze erfordert einen gesellschaftlichen Prozess, der oft viel Zeit kostet. Und genau dafür setzen wir uns ein und bleiben dran.

«Eine Frau in Nepal, die [...] weder lesen noch schreiben konnte hat sich [...] für die Bürgermeisterwahl aufgestellt.»



Camila Lattion

Erika Dittli



STARKE MÄDCHEN, STARKE FRAUEN

Das Thema Gleichberechtigung liegt Ihnen am Herzen, und Sie möchten sich regelmässig dafür einsetzen? Unsere Herzenspatenschaft «Starke Mädchen, starke Frauen» ermöglicht genau das. Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren.



Scannen



Fehlende Bildung,
mangelnde Perspektiven,
traditionelle Rollenbilder

**UNSERE
FOKUSLÄNDER**

Ausbildung mit Potenzial
ermöglichen, persönliche
Interessen stärken

SCHLUSS MIT KLISCHEES

In Niger und in Lesotho gehört Jugendarbeitslosigkeit zu den grossen gesellschaftlichen Herausforderungen. Beide Länder haben eine sehr junge Bevölkerung, die eigene Träume und Ambitionen hat. SOS-Kinderdorf Schweiz bietet deshalb vor Ort Ausbildungsprogramme an, die jungen Menschen ermöglichen, einen Beruf zu erlernen und eine Perspektive für die Zukunft zu gewinnen – und dabei zugleich traditionelle Rollenbilder und Berufswünsche über den Haufen zu werfen.

Vor welchen Herausforderungen junge Menschen in Niger stehen, schildert der 23-jährige Almoustapha aus Niamey, der Hauptstadt Nigers, eindrücklich: «Vor ein paar Jahren war ich arbeitslos und bin nicht zur Schule gegangen. Ich habe Stroh verkauft, das war eine sehr anstrengende Tätigkeit. Das Sammeln und Transportieren des Strohs nahm viel Zeit in Anspruch und erschöpfte mich sehr.» Ein Schicksalsschlag gab seinem Leben aber eine unerwartete Wendung. Seine Schwester verstarb und hinterliess eine Nähmaschine. Almoustapha Familie beschloss, sie ihm zu überlassen.

«Ich machte gerade ein Praktikum, als ich vom Familienstärkungsprogramm von SOS-Kinderdorf erfahren habe, und mein Vorgesetzter bestand darauf, mich anzumelden.»

Almoustapha, 23

Nähen konnte er damals jedoch noch nicht. «Ich machte gerade ein Praktikum, als ich vom Familienstärkungsprogramm von SOS-Kinderdorf erfahren habe, und mein Vorgesetzter bestand darauf, mich anzumelden.» Seitdem hat sich Almoustapha Leben sehr verändert. Die Unterstützung während seiner Ausbildung und beim Aufbau seines eigenen Geschäfts erlaubt ihm, seine Eltern und Geschwister gut zu versorgen. Und nicht nur das: «Meine grösste Errungenschaft ist, dass ich in meiner Nähwerkstatt mittlerweile selbst andere Menschen ausbilde. Derzeit habe ich acht Auszubildende, die kostenlos bei mir lernen.» Er ergänzt stolz, dass sein Ziel für die Zukunft ist, die Werkstatt weiter zu vergrössern, um noch mehr Menschen unterstützen zu können.

Auch die 21-jährige Violet aus Leribe in Lesotho absolvierte ihre Ausbildung entgegen traditionellen Rollenbildern. Beim Berufsbildungsprogramm in Leribe gehörte sie zu einer ganz besonderen Gruppe, denn in ihrem Jahrgang nahmen erstmals ausschliesslich Frauen an der Ausbildung im Bereich Elektroinstallation teil. Ein Metier, das zuvor nur oder in der breiten Mehrheit von Männern dominiert wurde. «Ich war vorher Babysitterin und wurde dank Facebook auf SOS-Kinderdorf und das Ausbildungsprogramm aufmerksam. Es war mir wichtig, ein Fundament für mein weiteres Berufsleben zu bilden, deshalb bewarb ich mich damals.» Die junge Frau wählte Elektroinstallation, weil der Bereich sie interessierte und sie zeigen wollte, dass diese Arbeit nicht nur von Männern erledigt werden kann. Für die Zukunft wünscht Violet sich, ihr eigenes Geschäft im Bereich Elektronikverkauf und -reparatur zu gründen.

SOS-Kinderdorf Schweiz ermöglicht in Leribe, Niamey und vielen anderen Projekten Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie Violet und Almoustapha eine Ausbildung. Mit dieser Perspektive stärken wir nicht nur deren Familien, sondern schaffen auch nachhaltig Strukturen, die der erweiterten Gemeinde zugutekommen.



Bild: Almoustapha während der Arbeit mit seiner Nähmaschine.



Bild: Violet testet nach der Installation eine Steckdose.

«Ich war vorher Babysitterin und wurde dank Facebook auf SOS-Kinderdorf und das Ausbildungsprogramm aufmerksam. Es war mir wichtig, ein Fundament für mein weiteres Berufsleben zu bilden, deshalb bewarb ich mich damals.»

Violet, 21

Im Video erzählt ein junger Mann aus Lesotho, der seinen Abschluss im Ausbildungsprogramm 2022 gemacht hat, wie es ihm seitdem ergangen ist. Einfach QR-Code scannen und Video anschauen.



Scannen

«ES MACHT MICH GLÜCKLICH»

Im Gespräch erzählt uns die 91-jährige Ursula Schmidt aus Zürich, wie sie mit SOS-Kinderdorf in Berührung kam, und von ihren Beweggründen, die Kinderhilfsorganisation in ihrem Testament zu bedenken.



«Kinder liegen mir sehr am Herzen, und ich bin SOS-Kinderdorf über die Jahre hinweg immer als Spenderin treu geblieben.»

Ursula Schmidt, 91

Frau Schmidt, wie haben Sie SOS-Kinderdorf kennengelernt?

Ich habe 1954 zwei Jahre lang als Rhythmiklehrerin in Linz an der Donau gearbeitet und auswärts Weiterbildungskurse für Erziehungsberechtigte abgehalten. An einer Fortbildungswoche für Lehrpersonen in Imst arbeitete ich mit den Kindern aus dem SOS-Kinderdorf, darunter, wenn ich mich recht entsinne, auch der spätere Präsident Helmut Kutin. Einige Jahre später nahm ich an einer Spenderreise in ein SOS-Kinderdorf in Deutschland teil. Da ich Verwandtschaft in Kanada habe, bin ich regelmässig mit der Swissair geflogen und habe mich immer gefreut, wenn im Flugzeug für SOS-Kinderdorf gesammelt wurde.

Was motiviert Sie grundsätzlich, zu spenden?

Mich haben das Konzept von Hermann Gmeiner und sein Einsatz für Kinder nach dem Krieg begeistert und überzeugt. Kinder liegen mir sehr am Herzen, und ich bin SOS-Kinderdorf über die Jahre hinweg immer als Spenderin treu geblieben. Nach anfänglichen Kinderpatenschaften sind es jetzt drei Dorfpatschaften in verschiedenen Ländern, und ich freue mich über die Berichte von dort.

Welche Erfahrungen haben Sie für die Not anderer sensibilisiert und geprägt?

Es gab in dem Sinne kein Schlüsselerlebnis, aber die Nachkriegszeit hat mich zweifellos beeinflusst. Und Kinder waren mir schon immer wichtig.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Kindheit?

Ich hatte eine sehr schöne Kindheit und bin mit zwei Schwestern und einem Bruder aufgewachsen. Immer einfach war es nicht, ich war die Älteste unter uns Geschwistern.

Was war Ihr Wunschberuf als Kind? Entsprechend Ihrem beruflichen Werdegang?

Ich wollte schon immer mit Kindern arbeiten. Ein Lehrer meinte, ich solle doch an der Schule unterrichten, aber ein Erlebnis in der fünften Klasse hielt mich davon ab, diesen Weg zu gehen. Schon als Kind nahm ich regelmässig am Rhythmikunterricht teil, und meine Rhythmiklehrerin meinte mit der

Zeit, das sei doch etwas für mich. Ich habe später die Ausbildung zur Rhythmiklehrerin gemacht und bin dieser Berufung treu geblieben. In meinem Zweitberuf als Eutonie*-Pädagogin habe ich weit über meine Pensionierung hinaus noch Privatstunden gegeben. So lange, bis niemand mehr kam und der Raum tatsächlich leer blieb. Da wusste ich: Jetzt ist es Zeit aufzuhören. Auch heute schreibe ich mich regelmässig an der Volkshochschule ein, um Referate zu verschiedenen Themen zu hören. Sprachen zu lernen, lag mir schon immer. Für das Studium zur Eutonielehrerin in Dänemark lernte ich Dänisch, und weil ich häufig im Bündnerland bin, habe ich auch Rätoromanisch gelernt.

Was hat Sie dazu bewogen, SOS-Kinderdorf in Ihrem Testament zu berücksichtigen?

Ich habe keine eigene Familie gegründet, keine Kinder. Es gibt einige Organisationen, für die ich schon immer gespendet habe, und diese sollen auch über mein Leben hinaus berücksichtigt werden. Mir war es wichtig, die Dinge zu regeln, und es macht mich glücklich, mit meinem Vermächtnis auch in Zukunft Kinder zu unterstützen.

Sie möchten sich allgemein zum Thema Nachlass informieren oder haben konkrete Fragen? Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren.



Scannen

* Eutonie ist eine Methode, die das Bewusstsein für den eigenen Körper steigern soll.

CHANCEN VERVIELFACHEN

Etwa acht Millionen Handys liegen ungenutzt in Schweizer Schubladen. Mit dem Programm Mobile Aid setzen sich Swisscom und SOS-Kinderdorf Schweiz seit 2012 gemeinsam dafür ein, dass diese einem guten Zweck zugutekommen.

Das Programm funktioniert so gut, weil es so einfach ist. Alte Handys können in den Swisscom-Shops abgegeben werden. Danach werden funktionsfähige Geräte aufbereitet und einem neuen Lebenszyklus zugeführt. Alle Daten werden gelöscht. Bei defekten Mobiltelefonen werden die wertvollen Rohstoffe entnommen und recycelt.

«Dank der Partnerschaft zwischen Swisscom und SOS-Kinderdorf gewinnen wir mit Mobile Aid aus den nicht mehr benötigten Handys nicht nur Ressourcen und schonen das Klima, sondern schaffen einen konkreten sozialen Nutzen. Mit dem Erlös aus Weiterverkauf und Recycling ermöglicht SOS-Kinderdorf Hilfe für Kinder in Not», erklärt Marius Schlegel, Senior Corporate Responsibility und Programmverantwortlicher Mobile Aid bei Swisscom, die Motivation und die Wirkung der langjährigen Partnerschaft. Swisscom teilt und unterstützt zudem auch das Thema Gleichberechtigung: «Vielfalt, Chancengleichheit und Inklusion sind zentrale Faktoren für nachhaltiges Wachstum: als Person, als Team und als Unternehmen. Bei Swisscom begrüssen wir alle Facetten der menschlichen Vielfalt», ergänzt Schlegel. Ein Anliegen, das SOS-Kinderdorf ebenso teilt und das sich entsprechend auch in der Programmarbeit widerspiegelt.



Am Samstag, 24. Mai 2025, findet er zum sechsten Mal statt: der Tag der guten Tat von Coop. Seit diesem Jahr ist SOS-Kinderdorf einer der Hauptpartner. Unsere gute Tat ist das Projekt Mobile Aid mit Swisscom. Schweizweit stehen an diesem Tag in ausgewählten Coop-Filialen Mobile-Aid Boxen bereit. Sie haben selbst ein altes Handy, das ungenutzt zu Hause liegt? Bringen Sie es am Tag der guten Tat in eine der über 30 ausgewählten Coop-Filialen oder zu jeder Zeit in einen Swisscom-Shop in ihrer Nähe. Die ausgewählten Coop-Filialen finden Sie auf www.tag-der-guten-tat.ch.

MITMACHEN UND GEWINNEN

Gemeinsam mit Swisscom verlosen wir einen Sandquist-Rucksack «Bernt», aus 100 Prozent recyceltem Polyester. Um mitzumachen, schicken Sie die Antwort auf folgende Frage per E-Mail an david.becker@sos-kinderdorf.ch mit dem Betreff «Gewinnspiel Swisscom» oder mit Postkarte an unsere Geschäftsadresse: Wie viele ungenutzte Handys liegen geschätzt in Schweizer Schubladen?

Es gelten die üblichen Datenschutzbestimmungen auf unserer Website. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in der Schweiz, die das 16. Altersjahr vollendet haben. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeitenden der Gewinnspielveranstalterin und weitere direkt am Gewinnspiel beteiligte Dritte sowie Gewinnspielvereine, automatisierte Dienste und weitere professionelle/gewerbliche Teilnehmende.





Fehlende Unterstützung und mangelndes Verständnis für Menschen mit Behinderungen

**UNSER FOKUSLAND
NEPAL**

Selbstständigkeit durch gezielte Massnahmen fördert Betroffene

EIN VORBILD FÜR DIE GANZE GEMEINDE

Während in Nepal gesetzliche Regelungen existieren, um Menschen, die mit Behinderungen leben, zu unterstützen, fehlt es vielerorts an der Kenntnis und an der Durchsetzung dieser Rechte. In ländlichen, abgelegenen Regionen häufen und verstärken sich diese Herausforderungen noch. Einer der Betroffenen ist der 35-jährige Durga, der mit seiner Familie in der Nähe von Gandaki lebt und dank der Unterstützung von SOS-Kinderdorf nun ein selbstbestimmtes Leben führt.

Laut Erhebungen im Rahmen der nepalischen Volkszählung 2022 leben mehr als 670 000 der Bevölkerung mit einer oder mehreren Behinderungen. Betroffene haben es in Nepal immer noch schwer. Bestehende Gesetze werden zu häufig nicht umgesetzt oder sind in abgelegenen Regionen einfach unbekannt. Auch hartnäckige Vorurteile aus dem Hinduismus und dem traditionellen Kastensystem wirken sich negativ aus, fördern Diskriminierungen im Alltag und schaffen zusätzliche Hindernisse. Einer der Betroffenen ist der 35-jährige Durga, der seit seinem achten Lebensjahr mit einer Behinderung lebt. Damals litt er an einer Krankheit, die nicht rechtzeitig erkannt und behandelt wurde. Sie machte seine Beine völlig gebrechlich. Aufgrund dieser Einschränkung brachte

«Ich verkaufe Ghee, das ich aus Büffelmilch herstelle, und Babyziegen für die Zucht. Ausserdem haben wir ein kleines Stück Land, auf dem wir Gemüse anbauen.»

Durga, 35

Durga es sich selbst bei, mit seinen Händen zu laufen. Seine Mutter hatte die Familie bereits verlassen, als er zwei war, von da an wurde er von seinem Vater aufgezogen.

Vor sechs Jahren heiratete Durga und gründete seine eigene Familie. Mit seiner Frau und seinem fünfjährigen Sohn lebt er heute in der Nähe von Gandaki. Anfangs hatte die Familie mit einigen Problemen zu kämpfen, was auch Mitarbeitenden des dortigen SOS-Kinderdorfs auffiel, die der Familie daraufhin Hilfe anboten. Im Rahmen der Familienstärkung erhielten Durga, Rajani und Pradip Unterstützung bei der Bildung des Kindes und der Sicherung des Lebensunterhalts. Während Durgas Sohn von da an die Schule besuchen konnte, baute er selbst dank der finanziellen Hilfe einen neuen Ziegenstall und renovierte den bestehenden Stall für Büffel. Insgesamt hat er nun sechzehn Ziegen, drei Büffel und zwölf Hühner. Den Hof bewirtschaften Durga und seine Frau gemeinsam.

«Ich verkaufe Ghee, das ich aus Büffelmilch herstelle, und Babyziegen für die Zucht. Ausserdem haben wir ein kleines Stück Land, auf dem wir Gemüse anbauen. So leben wir unser Leben», berichtet der stolze Familienvater. Zwischen-durch nahm er auch an einer von SOS-Kinderdorf organisierten Schulung zum Thema Kleinstunternehmen teil. «Ich bin glücklich über das, was ich bisher machen und erreichen konnte. In Zukunft würde ich gerne einen Lebensmittelladen auf dem nahe gelegenen Markt eröffnen. So müsste ich auch nicht mehr so weite Strecken zurücklegen. Ich bin SOS-Kinderdorf sehr dankbar, mir Hoffnung geschenkt zu haben. Mein Wunsch ist nun, meinem Sohn die Ausbildung zu ermöglichen, die er sich wünscht.»



Bild: Durga während der Arbeit in seinem Garten.



Bild: Durga gemeinsam mit Ehefrau und Sohn, der gerade malt.



**SCHON
GEWUSST?**

Im nepalischen SOS-Kinderdorf in Jorpati finden seit 1988 Kinder, die unter Beeinträchtigungen leiden und auf sich gestellt sind, ein neues Zuhause.



Bild: Abteilungsleiterinnen Petra Halter (links) und Jasmin Buschor (rechts) überreichen die Spende.

SPENDENAKTION

SCHWIMMEN MIT HERZ

Die Pfadi St. Michael Altstätten hat eine ganz wunderbare Spendenaktion ins Leben gerufen. Im Hallenbad Altstätten führte sie ein Spendenschwimmen durch, bei dem die fleissigen Schwimmerinnen und Schwimmer einen Betrag von 2115.70 Franken sammeln konnte. Abteilungsleiterin Jasmin Buschor erzählt: «Auf Ihre Organisation sind wir vor allem durch Gespräche mit anderen Personen gekommen. Mir persönlich war Ihre Organisation schon früher bekannt. Nach dem Besuch Ihrer Website haben wir uns dann sehr schnell für Sie entschieden, da wir Ihre Arbeit und Ihr Engagement sehr schätzen.» Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei den Pfadis, die mit ihrer Aktion zahlreichen Kindern und Familien aus unseren Projekten helfen konnten.



Um mehr über die Motivation, die Aufgaben und die Ambitionen von Isse zu erfahren, scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Handy.



Scannen

NICARAGUA

SCHLIESSUNG DES SOS-KINDERDORFS

Infolge der nationalen Strategie hat SOS-Kinderdorf Nicaragua beschlossen, Ende 2024 das SOS-Kinderdorf in Matagalpa zu schliessen. Die Strategie sieht vor, die Prävention und die Unterstützung von Familien noch stärker zu fokussieren, damit Kinder bei ihren ursprünglichen Familien bleiben oder, womöglich, zu diesen zurückkehren können. Das Wohlergehen der Kinder, die derzeit noch im SOS-Kinderdorf in Matagalpa aufwachsen, hat oberste Priorität. Ebenso wie ihre SOS-Mütter, sofern diese dazu bereit sind, ziehen sie gemeinsam in das nahe gelegene SOS-Kinderdorf in Estelí um und wachsen dort weiterhin in einem liebevollen, vertrauten Umfeld auf, zusammen mit den SOS-Geschwistern, die sie bereits von klein auf kennen.



ÄTHIOPIEN

EIN VORBILD FÜR DIE GEMEINDE

Der 41-jährige Isse ist einer der Mitarbeitenden von SOS-Kinderdorf in Äthiopien. Er arbeitet seit 2015 in Kelafo und vermittelt dort als Projektleiter erfolgreich den Wert und die Bedeutung von Bildung in seiner Gemeinde. Bei den Menschen vor Ort kommt sein Engagement so gut an, dass er sich den Spitznamen Isse SOS verdient hat.

UNSERE FOKUSLÄNDER

GEBURTSRECHT

Wann haben Sie Geburtstag? Die meisten von uns haben diese Antwort sofort parat. Das Wissen und die offizielle Beglaubigung dessen sind hierzulande und weltweit Grundlage für zahlreiche Rechte und werden, wie so vieles, als selbstverständlich wahrgenommen. In vielen unserer Projektländer ist es das jedoch nicht. Ein Beispiel dafür ist Äthiopien. Nur etwa drei Prozent der Bevölkerung verfügen über eine Geburtsurkunde und damit über Rechte und Zugang zu Leistungen, die sonst versperrt bleiben. Wir arbeiten daran, das zu ändern.



Scannen

Um mehr zu diesem Thema zu lesen, scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Handy.

UNTERNEHMEN

ZUSAMMENARBEIT MIT NEUEM ZIEL

Seit Jahrzehnten sind Swiss und ihre Vorgängerin Swissair treue Unterstützer von SOS-Kinderdorf. 2025 beginnt ein neues Kapitel dieser Erfolgsgeschichte. Spenden von Swiss-Passagieren fliesen ab dann nach Südafrika, wo wir ein dreijähriges, dreiteiliges Projekt für benachteiligte Kinder und Jugendliche umsetzen werden:

- Wir liefern **Schulmaterialien** und obligatorische Uniformen, und sorgen dafür, dass der Transport zur Schule gesichert ist.
- Dank **Workshops und Mentoring** machen wir Jugendliche fit für den schwer zugänglichen südafrikanischen Arbeitsmarkt.
- Wir gewährleisten dort, wo die Kinder und Jugendlichen aufwachsen, Zugang zu sauberem **Trinkwasser und dank Solarstrom zu Licht am Abend zum Studieren**.

Das Programm unter dem Namen Wings of Tomorrow wird von der help alliance, der Hilfsorganisation der Lufthansa-Gruppe, und ihren Mitarbeitenden grosszügig mitgetragen.



IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz

Looslistrasse 15
3027 Bern

T 031 979 60 60
info@sos-kinderdorf.ch

Mitglied von SOS-Kinderdorf
International

Namen der Begünstigten
von SOS-Kinderdorf werden
zu ihrem Schutz geändert.

Redaktion und Gestaltung:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz
und Stämpfli Kommunikation

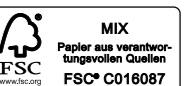
Redaktion: David Becker
Layout: Stämpfli Kommunikation

Auflage: D 22 350, F 3400, I 2050
sos-kinderdorf.ch

© Coverbild: Zacharias Abubeker /
FairPicture / SOS-Kinderdorf Schweiz



gedruckt in der
schweiz



SOS-KINDERDORF SCHWEIZ

Folgen Sie uns auf Instagram (@soskinderdorfch),
Facebook (@sos.kinderdorf.schweiz),
LinkedIn (@SOS-Kinderdorf Schweiz),
und abonnieren Sie unseren Newsletter.

AUSBLICK 2/25

In der kommenden Ausgabe unseres
SOS-ZOOMs widmen wir uns dem Thema Eltern.



SWISSCOM MOBILE AID: ALTE HANDYS SPENDEN UND HELFEN.



Sie haben ein altes Handy, das Sie nicht mehr brauchen? Der Erlös aus Swisscom Mobile Aid geht an SOS-Kinderdorf Schweiz. Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren.



**SOS
KINDERDORF**